



Empfehlungen aus dem Projekt „Sprachen – Bilden – Chancen: Innovationen für das Berliner Lehramt“

In dem gemeinsamen Projekt der Freien Universität, der Humboldt-Universität zu Berlin und der Technischen Universität wurde in den letzten drei Jahren (2014-2017) die Lehrkräftebildung in den Bereichen Sprachbildung, Sprachförderung und Deutsch als Zweitsprache (DaZ) untersucht und weiterentwickelt. In drei Teilprojekten wurden die DaZ-Module erstmals umfassend empirisch untersucht, fachübergreifende und fächerspezifische Materialien und Konzepte für die universitäre Lehre erarbeitet und ein phasenübergreifendes Ausbildungskonzept für die Sprachbildung im Lehramt entwickelt. Das Ziel des Projekts bestand in einer Verbesserung der Berliner Lehrkräfteausbildung im Bereich Sprachbildung und DaZ. Es wurde mit insgesamt 1.341.906 Euro durch das Mercator-Institut für Sprachförderung und Deutsch als Zweitsprache gefördert.

Die Empfehlungen

- 1. Das Lehrangebot im Studienanteil Sprachbildung/DaZ soll das höhere Vorwissen von Studierenden, insbesondere des Grundschullehramts und der Sprachfächer, besser berücksichtigen.**
 - In der Lehre sollten Vorwissensunterschiede der Studierenden stärker berücksichtigt werden, u.a. durch eine Ausdifferenzierung des Lehrangebots mit speziellen Angeboten für Grundschullehramtsstudierende und für Studierende sprachlicher Fächer.
 - Der Bezug zwischen Sprachbildung/DaZ und dem Fach sollte möglichst schon im Bachelor-Studium hergestellt werden. Dies ist auch als Vorbereitung auf das im Masterstudium zu absolvierende Praxissemester wichtig. Um Sprachbildung in der fachdidaktischen Lehre zu verankern, sollten sprachbildende Materialien generell in die fachdidaktische Lehre eingebunden werden und der Aspekt der Sprachbildung durchgängig – insbesondere im Kontext des Praxissemesters – thematisiert werden.
- 2. Spezifische Evaluation, evidenzbasierte theoretische Modelle und interdisziplinäre Forschung werden für eine wirksame Lehre im Studienanteil Sprachbildung/DaZ benötigt.**
 - Um Querschnittsaufgaben wie Sprachbildung/DaZ mit einer qualitätssichernden Lehre zu versehen, werden spezifische Evaluationsinstrumente benötigt. Für eine Weiterentwicklung der theoretischen Modelle und der Evaluationsinstrumente ist eine interdisziplinäre Forschung notwendig, die mit einem theoriebildenden Interesse auf verschiedenen Ebenen ansetzt. Voraussetzung ist die Verzahnung von Evaluations-, Entwicklungs- und Implementierungsforschung.



- Der theoretische Rahmen der curricularen Richtlinien für einen sprachbildenden Fachunterricht muss reflektiert und der Anwendungsbezug konkretisiert werden.
- 3. Eine Abstimmung der Lehrinhalte sollte durch einen verbindlichen institutionalisierten Austausch innerhalb der Universitäten, zwischen den Universitäten und zwischen den drei Phasen der Lehrkräftebildung erfolgen.**
- Es besteht curricularer Abstimmungsbedarf zwischen den Lehrveranstaltungen innerhalb des Lehrangebots im Studienanteil Sprachbildung/DaZ, aber auch zwischen den Fachbereichen (u.a. Grundschulbereich, Erziehungswissenschaften) und Studiengängen.
 - Die universitätsübergreifende Zusammenarbeit sollte fortgeführt werden, u.a. durch gemeinsame regelmäßige Workshops für die DozentInnen der DaZ-/Sprachbildungsmodule an den drei Universitäten.
 - Für eine zielgruppenspezifische Abstimmung der Inhalte im Bereich Sprachbildung/DaZ ist ein phasenübergreifender institutionalisierter Austausch zwischen der universitären Phase, dem Vorbereitungsdienst und der Fort- und Weiterbildung vonnöten. Dies betrifft u.a. die Verwendung einheitlicher Begriffe, den theoretischen Rahmen und die Themen Diagnostik und Förderung.
 - Die Zusammenarbeit zwischen dem Studienanteil Sprachbildung, den Fachdidaktiken und der Deutsch- und DaZ-Didaktik muss vertieft und erweitert werden. Um Sprachbildungskonzepte sinnvoll in die fachdidaktische Lehre zu integrieren, ist eine kombinierte und abgestimmte Lehre im Vorfeld des Praxissemesters vonnöten.
- 4. Strukturelle Maßnahmen sollten für alle drei Phasen der Lehrkräftebildung abgestimmt und umgesetzt werden.**
- In allen drei Phasen der Lehrkräftebildung zeichnet sich ein längerfristiger Qualifizierungsbedarf des Lehrpersonals ab. Hierbei sollten insbesondere die fachdidaktischen MitarbeiterInnen, aber auch die MitarbeiterInnen und Lehrbeauftragten des Arbeitsgebiets Sprachbildung in den Blick genommen werden. Es wäre wünschenswert, die Qualifizierungsprozesse im Hinblick auf Haupt- und FachseminarleiterInnen des Vorbereitungsdienstes und die MentorInnen des Praxissemesters abzustimmen.
 - Für den institutionalisierten Austausch zwischen den drei Phasen der Lehrkräftebildung ist eine koordinierende Instanz vonnöten (z.B. eine verantwortliche Person am Zentrum für Sprachbildung/ZeS).
 - Um einen langfristigen und kontinuierlichen Austausch zwischen den Berliner Universitäten im Bereich Sprachbildung/DaZ und den interdisziplinären Austausch zu gewährleisten, sind zusätzliche personelle Ressourcen (hauptberufliche



Dienstverhältnisse) an den Universitäten vonnöten. Dies betrifft auch die weiterhin notwendige Material- und Konzeptentwicklung, die Weiterführung der Kooperationen mit den Fachdidaktiken sowie von den Universitäten verantwortete Qualifizierungsangebote für AusbilderInnen und MultiplikatorInnen.

- Die umfassenden Ergebnisse der Evaluation und die entwickelten Materialien und Konzepte müssten nach dem Ende der Projektlaufzeit in eine systematische Implementation führen. Eine Förderung für eine evaluationsgestützte Implementierung ist wünschenswert.